

cView

ÖFFENTLICHE DIGITALISIERUNG

VON MAX WEBER
ZU F2

MAX WEBER 1864-1920

F2 ist eine neue Art Software, die auf dem Bürokratiebegriff des Ökonomen und Soziologen Max Weber beruht. Das System ist von Grund auf in enger Zusammenarbeit mit Ministerien entwickelt und das gesamte Verwaltungsmodell von Beginn an einbezogen worden.

Von Max Weber zu F2

F2 ist das erste speziell für die öffentliche Verwaltung entworfene Standardsystem. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit einer Reihe von Fachleuten und Behörden entwickelt und auf europäischer Verwaltungstradition gemäß Max Weber beruhend.

Dänemark ist die Nummer 1 des europäischen DESI-Index (Digital Economy and Society Index), da man sich viele Jahre auf die nationale Digitalisierung konzentriert hat. F2 ist das erste Standardsystem, das von Grund auf für die öffentliche Verwaltung entworfen und aufgebaut wurde. Die Idee hinsichtlich F2 beruht nicht zuletzt auf der IT-politischen Agenda in Dänemark, die die Regierung im Jahr 1995 festlegte. Im weiteren Verlauf der Agenda richtete das Forschungsministerium Arbeitsgruppen ein und versendete Berichte, die den Weg für eine neue Generation an IT-Lösungen für die öffentliche Verwaltung ebneten. Die im Jahr 2005 begonnene Arbeit von cBrain an F2 erfolgte in enger Zusammenarbeit mit einer Reihe von Fachleuten und Behörden, die im Auftrag des Forschungsministeriums arbeiteten. Die Arbeit führte zu einer neuen Art Standardsoftware, ein Produktionssystem, das für öffentliche Behörden gedacht ist. Heutzutage wird die Lösung von fast 50 Behörden in Dänemark genutzt. Die ersten Behörden in Deutschland und im Vereinigten Königreich haben nun ebenfalls F2 eingeführt und in Washington wird das erste Pilotprojekt getestet.

Von maßgeschneiderter Software zu einem Standardsystem

Geschichtlich gesehen haben Behörden entweder eigene maßgeschneiderte Lösungen oder stützen sich auf Software-Pakete für private Unternehmen, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Behörden zugeschnitten sind und in diese integriert werden. F2 stellt jedoch einen neuen Softwaretyp dar, ein vollständig integriertes 100-prozentiges Standardsystem, das von Grund auf für die Anwendung in öffentlichen Behörden entworfen und aufgebaut ist. Ursprünglich war das Programm zur Unterstützung der generischen Arbeitsabläufe in einer Abteilung gedacht – von der Vorgangs- und Schriftstückbearbeitung zu Kommunikation, Workflow und der relevanten Gesetzgebung, darunter die Archivierung. Im späteren Verlauf entwickelte cBrain in

Zusammenarbeit mit Ämtern und Gemeinden eine zusätzliche Ebene in F2, die die Unterstützung der fachlichen Aufgaben direkt im Standard-F2 ermöglicht, auf Checklisten beruht und Fachverfahren von der Selbstbedienung bis zum Vorgangsabschluss und zum Produktionsüberblick in Form von Leitungsinformationen end-to-end unterstützt.

Max Weber

Im vorherigen Jahrhundert definierten Max Weber und eine Reihe von Wissenschaftlern die Prinzipien der Bürokratie und das Modell, auf dem die Tradition öffentlicher Verwaltungen sich heutzutage stützt. So ist der Aufbau einer Standard-Software für öffentliche Behörden möglich, weil diese in der westlichen Welt grundsätzlich auf dieselbe Weise arbeiten und auf gemeinsamen „bürokratischen“ Verwaltungsmodellen und Traditionen beruhen.

Der Begriff Bürokratie leitet sich aus dem französischen Wort „bureau“ ab, das „Schreibtisch“ bedeutet. In der öffentlichen Verwaltung arbeitet man vom Schreibtisch aus an den eigenen Vorgängen, Dokumenten und Schriftstücken. Dieselbe Denkweise findet sich in F2 wieder, das als Produktionssystem für öffentliche Behörden entworfen und aufgebaut ist und somit das gemeinsame zugrundeliegende Verwaltungsmodell unterstützt – die Bürokratie.

Normen der öffentlichen Verwaltung

Die Idee von Standardsystemen für Verwaltungsanwendungen ist nicht neu. Im Juni 1996 versendete das Forschungsministerium eine Reihe von Empfehlungen hinsichtlich der allgemeinen Anforderungen für zukünftige elektronische Dokumentenverwaltungssysteme, darunter einen Ratgeber zu den verwaltungsrechtlichen Folgen der elektronischen Archivierung, der Vorgangsbearbeitung und der Kommunikation.

Diese Arbeit – eine Initiative gemäß der IT-politischen Agenda (1995) – beruhte auf

einer Zusammenarbeit mit einer Reihe von öffentlichen „Speerspitzen“-Institutionen. Im Sommer 1997 versendete die ministerienübergreifend Arbeitsgruppe, zwei weitere Veröffentlichungen und im Jahr 2001 leitete die IT-Taskforce der Wirtschaftsbehörde ein Projekt mit Hinblick auf die standardisierte und IT-sicherheitsmäßig verantwortliche (FESD) Unterstützung der öffentlichen Verwaltung.

F2 steht für FESD2 und wurde im Jahr 2005 ins Leben gerufen ist als ein Standardproduktionssystem entwickelt worden, um die Verwaltung zu unterstützen.

Ingenieure und Verwaltungspersonal schlossen sich zusammen

Der Erfolg von F2 beruht nicht zuletzt auf der Art und Weise, mit die Aufgabe angegangen wurde, und auf den Personen, die an der Arbeit beteiligt waren. F2 basiert auf einem Modell und einer Architektur, die sich auf Analysen der generischen Arbeitsgänge in einer Reihe von Behörden stützt. An der Arbeit waren Experten der Arbeitsgruppen des Forschungsministeriums und cBrain beteiligt. F2 wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Software-Ingenieuren und einer Gruppe von Beamten mit umfangreichem Einblick in und Verständnis des bürokratischen Modells und der Vorgangsbearbeitung entworfen, um den Bedürfnissen der Benutzer und der Verwaltung gerecht zu werden, ohne dabei software-technisch verbindlich zu sein.

Dass es sich hierbei tatsächlich um ein gemeinsames westliches Verwaltungsmodell handelt, wurde daraufhin im Zuge des Standardsystems F2 untermauert, das nicht nur in Dänemark verbreitet ist, sondern auch im Ausland erfolgreich getestet und implementiert wurde.

Max Weber Digital

Aktuell ist die 5. Version von F2 verfügbar. F2 und das Modell für die digitalisierte Bürokratie werden fortlaufend von cBrain weiterentwickelt – beruhend auf den Prinzipien Max Webers. Hierbei besteht ein klares Ziel: Öffentlichen Behörden beim Übergang in die digitale und papierlose Welt zu helfen. So kann effektiver und transparenter für Bürger und Gesellschaft gearbeitet werden.

Bürger aus aller Welt treffen in der Gemeinde Kopenhagen auf Service und Effektivität

Dänemark liegt bei der Digitalisierung ganz vorne. Dies können Bürger aus aller Welt selbst erfahren, wenn Sie zum Arbeiten oder Studieren nach Kopenhagen kommen.

International House. So heißt der Teil der Gemeinde Kopenhagen, der sich um die Bürger und deren Ehepartner kümmert, die entweder zum Arbeiten oder zum Studieren nach Kopenhagen kommen. Hier erhalten die Bürger eine vorläufige CPR-Nummer, mit der sie sich legal in Dänemark aufhalten dürfen und Teil der dänischen Gesellschaft werden.

Eine Wand-zu-Wand-Lösung

Trine Marie Ingeberg, Chefin des internationalen Service beim International House, ist die treibende Kraft hinter der digitalen Wand-zu-Wand-Lösung, die cBrain für diesen einzigartigen kleinen Teil der Gemeinde Kopenhagen geliefert hat. cView hat sich mit Trine getroffen, um von ihren bisherigen Erfahrungen zu hören.

Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Klischee einer Wand-zu-Wand-Lösung?

„Ein vollständiges neues digitales Setup. Bisher haben wir nur mit Outlook gearbeitet und E-Mails archiviert. Die Bürger hatten sich daran gewöhnt, persönlich mit ihren Dokumenten zu erscheinen und darauf zu warten, dass die Vorgangsbearbeitung vor Ort erfolgt. Falls sie Teile ihrer Dokumente vergessen hatten, mussten sie heimgehen,

diese holen und von vorn beginnen.“ „Mit der Inbetriebnahme von F2 im International House jedoch sieht das ganz anders aus“, erklärt Trine; „Mit der neuen digitalen Lösung in F2 können ausländische Bürger zukünftig einen Antrag digital einreichen, bevor sie nach Dänemark kommen. Falls ihr Antrag beim ersten Durchgang nicht vollständig ist, erhalten sie eine digitale Rückmeldung darüber, was noch fehlt. Dann können sie den Antrag erneut einreichen.

Danach erhalten sie auch die Möglichkeit, im Voraus einen Termin mit einem Sachbearbeiter zu buchen. Somit wird es möglich, den gesamten Arbeitsfluss des International House zu verwalten. Dies bedeutet auch, dass das 14-köpfige Team anders aufgeteilt wird. Es wird ein Front Office und ein Back Office geben. „Ein Back Office gibt uns die Möglichkeit, fachliche Aspekte der CPR-Registrierung zu besprechen, was uns bisher nicht möglich war, da wir die Bürger direkt vor uns sitzen hatten. Somit trägt die Digitalisierung zu einer besseren Fachlichkeit bei, da wir eine größere fachliche Gemeinschaft hinsichtlich der eingehenden Vorgänge entwickeln können. Darüber hinaus bietet uns das System die Möglichkeit, Auszüge aus Statistiken zu erstellen, was Gold wert ist, da wir so mehr über unsere Zielgruppe erfahren“.



sagt Trine, die als Chefin aller 14 Mitarbeiter im International House arbeitet.

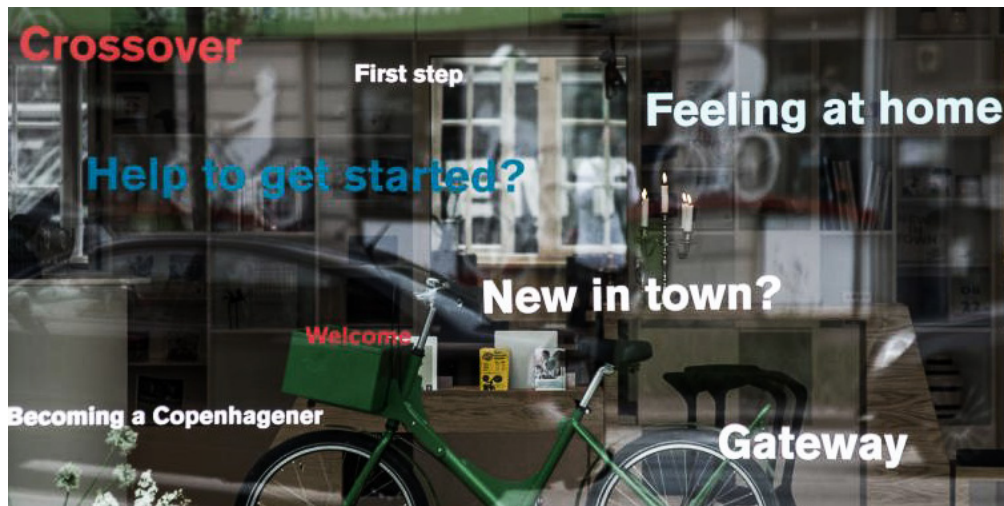
Checklisten in F2

Mit dem Checklisten-Paradigma von F2 wird die gesamte Vorgangsbearbeitung im International House digitalisiert, die vorher manuell ausgeführt wurde. Somit entsteht ein optimierter Vorgangsbearbeitungsfluss, bei dem laufend geprüft wird, ob der Antragsteller alle Anforderungen erfüllt und die richtigen Dokumente angehängt hat. Das Checklisten-Paradigma von F2 erinnert Trine stark an den Gedankengang des Lean Management. Die unnötigen Verfahren werden abgeschafft, was bleibt, ist eine einfache und kluge Arbeitsweise. „Das Beste daran ist, dass die Vorgangsbearbeitung für alle gleich und einzigartig bleibt. Das System kann Antragsteller nicht unterschiedlich behandeln und somit erhalten wir eine Geradlinigkeit, die wir in dieser Form noch nicht kannten“, fügt Trine hinzu. In der ersten Phase wird nur die Gemeinde Kopenhagen mit F2 arbeiten. Doch neben der Gemeinde Kopenhagen sind u.a. auch SIRI (Agentur für Anwerbung und Integration), die Statsforvaltningen (Staatliche Verwaltung) und die SKAT (Steuerbehörde) unter demselben Dach untergebracht. Da diese bereits vorher F2 Kunden waren, wird darauf gehofft, dass auch sie bald die gleiche F2-Lösung in der 2. Phase übernehmen und somit die Vorgangsbearbeitung einfacher gestalten können. Und dies sowohl für die Benutzer als auch die Bürger. Trine gibt zu: „Eigentlich haben wir uns anfangs für F2 entschieden, weil SIRI, Statsforvaltningen und SKAT bereits Kunden waren.“

Smart Testing

Beim Thema Tests hat das International House unkonventionell gedacht. „Wir haben ein Testsystem, an dem wir festhalten. Daher

Trine Marie Ingeberg, Leiterin des International Service, International House



haben wir Verträge mit 10 Relocation-Firmen geschlossen, deren Hauptaufgabe darin besteht, größeren Firmen zu helfen, die viele Arbeiter aus dem Ausland angeworben haben und sich mit deren Bewerbungen auseinandersetzen muss. Sie reichen Vorgänge ein, also haben wir etwas, mit dem wir üben können. Sie können bei den Selbstbedienungsformularen angeben, dass sie eine Relocation-Firmen sind. Für diese gibt es eine spezielle Checkliste in F2 für diese Art der Vorgangsbearbeitung“, erklärt Trine.

Involvierung der Leitung

Das F2-Projekt hat Trine die Augen dafür geöffnet, dass die Involvierung der Leitung im Voraus die beste Verfahrensweise ist. „Als Chefin wird man gezwungenermaßen in die Aufstellung eingebunden, da die Leitung im Prozess äußerst viele Entscheidungen treffen muss. Jedes Mal, wenn zwei Möglichkeiten bestehen, muss es einen Chef geben, der eine Entscheidung trifft. Hier haben wir die 80/20-Regel genutzt. 80% der Entscheidungen werden von den Leuten benötigt, 20% müssen im Zuge des Prozesses getroffen werden. Da muss es einen Chef geben, der unterwegs entscheidet. Darüber hinaus nennt Trine die Zeit als einen wichtigen Faktor: „Es dauert äußerst lang, sich hinsichtlich des richtigen 80/20-Modells sicher zu sein“. Darüber hinaus ist Trine der Meinung, von cBrain hinsichtlich schwieriger Entscheidungen richtig beraten worden zu sein; „Kasper von cBrain war fantastisch. Er hat sozusagen als Übersetzer für uns gearbeitet, der unsere Wünsche in das Aussehen von F2 übersetzt hat. Die Beratung war ein echter Erfolg“.

Leichter für den Bürger

Das International House hat das Projekt über das Effektivierungsbudget der Gemeinde Kopenhagen bewilligt bekommen. Tatsächlich wurden zwei Personen aus dem Team entfernt, bevor man überhaupt den Betrieb aufnahm. „Aktuell ist nichts von Effektivierungen zu sehen. Im Gegenteil ist von uns in

der Inbetriebnahmephase von mehr Arbeit gefordert. Aber wir freuen uns darüber, dass das fachliche Niveau angehoben wurde, und dass es für die Bürger nun richtig einfach wird. Am Anfang wird für uns jedoch nicht unbedingt weniger Arbeit anfallen“, sagt Trine.

F2 VERFAHRENEBENE

F2 ist ein Produktionssystem, das unter anderem für öffentliche Behörden entwickelt wurde. F2 ist ein 100-prozentiges Standardsystem und besteht aus zwei Ebenen: F2 Basis, eine Verwaltungsplattform, welche die generischen Aufgaben unterstützt, sowie die F2 Verfahrensebene, die eine End-to-End-Unterstützung der Fachverfahren im Standardsystem von der Selbstbedienungsfunktion für Bürger bis hin zum Abschluss des Vorgangs ermöglicht.

F2 speichert Daten in einem gemeinsamen digitalen Archiv und alle Benutzer arbeiten an den Originaldaten, unabhängig davon, ob sie einen Rechner, ein mobiles Gerät oder die Selbstbedienungsfunktion nutzen. F2 unterstützt eine effektive Verwaltung und gewährleistet die vollständige Kontrolle über alle Daten und Schriftstücke. Die F2 Verfahrensebene macht es möglich, Verfahren in Form von Checklisten zu erstellen, die aus Phasen und Aufgaben bestehen. Mit Checklisten können Verwaltungsfachverfahren direkt als „Standard Operating Procedures“ (SOP) unterstützt werden. Gleichzeitig können Fachverfahren mithilfe eines Prozesseditors konfiguriert werden, ohne die Standard-Software ändern zu müssen. Auf diese Weise ermöglichtes F2, Fachverfahren in einem iterativen Verlauf und in enger Zusammenarbeit mit den Kunden weitaus rascher zu gestalten.

VERFAHRENSPROZESSMOTOR, SELBSTBEDIENUNG UND INTEGRATION

F2 bietet 3 Modulerien mit der Funktionalität für die Verfahrensunterstützung, Selbstbedienung und Integration, die (ohne Programmieren) so konfiguriert werden kann, dass sie die individuellen Bedürfnisse unterstützt. Alle 3 Bereiche werden weiterentwickelt und es werden fortlaufend neue Funktionen und Erweiterungsmodulare für F2 angeboten, darunter beispielsweise der elektronische Einkauf, Bürger- und Unternehmensanalysen, Änderungsverwaltung, Zertifizierung und Akkreditierung, Lizenzverwaltung, Ressourcenverwaltung und Software-Verwaltung sowie Simulation.

REIN MIT F2, RAUS MIT "SCHUBLADENREGELN"

Eine brennende Plattform sollte ausgetauscht werden. Die Lösung ist ein neues in die F2 Verfahrensebene integriertes Fachsystem, weil F2 bereits zuvor bei Erhvervsstyrelsen (dän. Gewerbeamt) implementiert wurde, und besteht aus einer Reihe von Standardkomponenten.

Julie Blegvad, Projektleiterin bei Erhvervsstyrelsen und ist tagtäglich mit Exportgenehmigungen für dänische Unternehmen beschäftigt. In den letzten Monaten hat sie jedoch zwei Aufgaben auf einmal wahrgenommen. Julie ist nämlich ebenfalls Projektleiterin, um eine Ablösung für das System zu finden, mit dem die Vorgangsbearbeitung von Exportgenehmigungen aktuell gehandhabt wird. Dieses wurde zunehmend zu einer brennenden Plattform. Die eigens entwickelte Access-Datenbank hatte ausgedient und da ein interner Support nicht

mehr möglich war, entschied man sich dazu, stattdessen ein neues Fachsystem in die F2 Verfahrensebene einzubauen.

Freiwilliger Testcase

„Wir haben uns eher zufällig für F2 entschieden“, erklärt Julie; „Als der Leiter eines anderen Büros nach einem F2-Testcase fragte, der auch mit dem Formularmotor integriert werden sollte, meldete ich mich freiwillig“. Und Julie blieb dabei: „Nach einer erweiterten Einführung in F2 und die Verfahrensebene konnte ich langsam die

Idee hinter der Wahl von F2 erkennen. Das Checklisten-Paradigma passt gut zu unserer Denkweise und unserem Vorgangsbearbeitungs-Flow. So wurde die erste Phase abgeschlossen, dann die zweite, usw. Tatsächlich ist es weitaus intuitiver als unsere aktuelle Arbeitsweise. Das Beste am neuen System war jedoch, dass wir nun unsere Schubladenregeln abschaffen konnten. Das System weist automatisch auf das hin, was als „next step“ am natürlichsten wäre. In dieser Hinsicht ist es intelligenter als das vorherige.“

Agile Form der Zusammenarbeit

Neben der Tatsache, sich an ein neues System gewöhnen zu müssen, musste sich Julie auch an eine neue Form der Zusammenarbeit mit cBrain hinsichtlich der Aufstellung von F2 und der Fachverfahren gewöhnen. „Der agile Zugang zur Aufstellung des Fachsystems ist mir neu. Hier ist viel spontane Zusammenarbeit gefragt“, erklärt Julie. Die F2 Verfahrensebene besteht aus Standardkomponenten, die konfiguriert werden müssen, um das gewünschte Fachsystem zu

Es ist geglückt, eine Lösung zu finden, die die Digitalisierung von der Interaktion mit dem Bürger/Unternehmen bis hin zur Registrierung unterstützt. Darunter auch die einzelnen Schritte der Vorgangsbearbeitung. Im Normalfall bräuchte man 3 unterschiedliche Systeme, um all dies zu verwalten. Das Kluge daran ist, dass wir F2 ja schon im Vorfeld nutzten und im Großen und Ganzen die Lösung einfach nur wiederverwendet haben. Das Projekt ist ein tolles Beispiel dafür, wie wir die Schwelle für die Digitalisierung senken. Und dies sowohl zeit- als auch kostentechnisch.

Carsten Ingerslev, Büroleiter bei Erhvervsstyrelsen, ist treibende Kraft hinter der Integration von F2 und dem Formularmotor.



erhalten. Nach zahlreichen Workshops hat cBrain ein System eingeführt, das Julie und ihre Kollegen im Anschluss testeten, zwecks Korrektur zurückschickten und erneut testeten. „Obwohl wir bald den Betrieb aufnehmen, gibt es noch Kleinigkeiten, die geklärt werden müssen. Dies sind jedoch Dinge, die

einem erst auffallen werden, wenn man das System übernommen hat. Darauf folgt dann die Feinjustierung“, erklärt Julie.

Aus dem Vorgang heraus arbeiten

Julie freut sich, das neue System endgültig in Betrieb nehmen zu können. „Vorher haben wir Access, Outlook und F2 genutzt. Nun ist alles in F2 gesammelt. Ziel ist es, von Outlook wegzukommen. Wenn wir aus F2 heraus schreiben, findet sämtliche Korrespondenz in F2 statt und alle Angelegenheiten des Vorgangs werden automatisch registriert. Ziel ist es, aus dem Vorgang hinaus arbeiten zu können“.

Bis auf weiteres ist die Projektleiterin zufrieden, die das neue Fachsystem bald in Betrieb nehmen wird. „Die Zusammenarbeit mit cBrain war äußerst gut. Sie haben sich sehr proaktiv gezeigt. Einem selbst ist nie alles bekannt, was man so braucht. Da ist es gut, jemanden zu haben, der die eigenen Gedanken weiterführt und gleichzeitig berät. Schnell wird man betriebsblind und erkennt



Julie Blegvad, Projektleiterin bei Erhvervsstyrelsen

nicht, wann Schritte überflüssig sind. cBrain ist richtig gut darin, weiterzudenken, unsere bestehenden Verfahren zu hinterfragen und somit das Gesamtverfahren effektiver zu gestalten.“

F2 & ERHVERVSSTYRELSEN

2016 wurde F2 als DMS-System bei der Erhvervsstyrelsen implementiert. Im Dezember 2016 schlossen cBrain und Erhvervsstyrelsen einen Vertrag hinsichtlich der Lieferung eines Fachsystems zur Verwaltung der Genehmigung von Exportanträgen. Das Fachsystem ist in der F2 Verfahrensebene eingerichtet, die konfigurierbar ist und somit eine Standardkomponente darstellt. Wichtig für das neue Fachsystem ist es, dass es mit dem Formularmotor und virk.dk integriert werden kann.

Aaron Snow, ehemaliger 18F Executive Director und Presidential Innovation Fellow, wird COO bei cBrain Nord Amerika

Pressenotiz. 9. März 2017

CBRAIN INVESTIERT WEITER IN DIE EIGENE PRÄSENZ IN DEN USA UND DESSEN AUSBAU

Mit Freude kündigt cBrain nun an, dass Aaron Snow als Chief Operating Officer (COO) zu cBrain North America gestoßen ist. cBrain hilft Regierungsbehörden dabei, sich in digitale Arbeitsumgebungen zu verwandeln, und nun bringt Aaron sein einzigartiges Erfahrungsprofil mit ins Spiel. Als ehemaliger Presidential Innovation Fellow und 18F Executive Director hat Aaron Regierungsbehörden beim Ausbau und Kauf moderner digitaler Produkte und Dienstleistungen geholfen.

Nach seiner Anstellung bei 18F arbeitete Aaron als einer der ersten Deputy Commissioners im Weißen Haus, wo er dabei half, den Technology Transformation Service (TTS) bei der General Service Administration (GSA) zu entwerfen.

Mit Aaron im Boot kann cBrain sein internationales Team und seine Bemühungen stärken, den bestehenden Erfolg der digitalen Transformation in Dänemark zu internationalisieren. Im Mai 2016 stieß Greg Godbout als Mitbegründer und CEO von cBrain North America zu cBrain. Greg war der erste Executive Director bei 18F und hat eng mit Aaron zusammengearbeitet. Dank der Zusammenarbeit von Aaron und Greg bei cBrain North America verfügt cBrain nun über ein erfahrenes Managementteam in den USA. „Es war vor allem die Mission von cBrain, die mich angezogen hat“, sagt Aaron Snow. „cBrain beruht auf dem Gedanken, dass Demokratien dann erfolgreich sind, wenn ihre Regierungen und Institutionen effizient und effektiv für und im Namen der Öffentlichkeit arbeiten. Ich freue mich besonders darauf, kleineren Städten und Regionen zu helfen, die oftmals keinen Zugang zu den Ressourcen und dem digitalen Fachwissen haben, die man in Washington aufbringen kann. Nachdem



Aaron Snow, COO, cBrain Nord Amerika

ich mit Aaron bei 18F eng zusammengearbeitet habe, freue ich mich sehr darüber, dass er zu cBrain North America stößt, um die Mission hinsichtlich der Innovation und Transformation des öffentlichen Sektors fortzusetzen“, sagt Greg Godbout, CEO von cBrain North America.

CBRAIN
The Process Company

www.cbrain.com

cView

cView wird von cBrain A/S veröffentlicht

Verantwortlicher Herausgeber: Ejvind Jørgensen, CSO & CFO

Redakteurin: Tine Havkrog Brandenborg, thb@cbrain.dk

www.cbrain.dk · cBrain A/S · Dampfærgevej 30 · København Ø · Dänemark

CBRAIN